



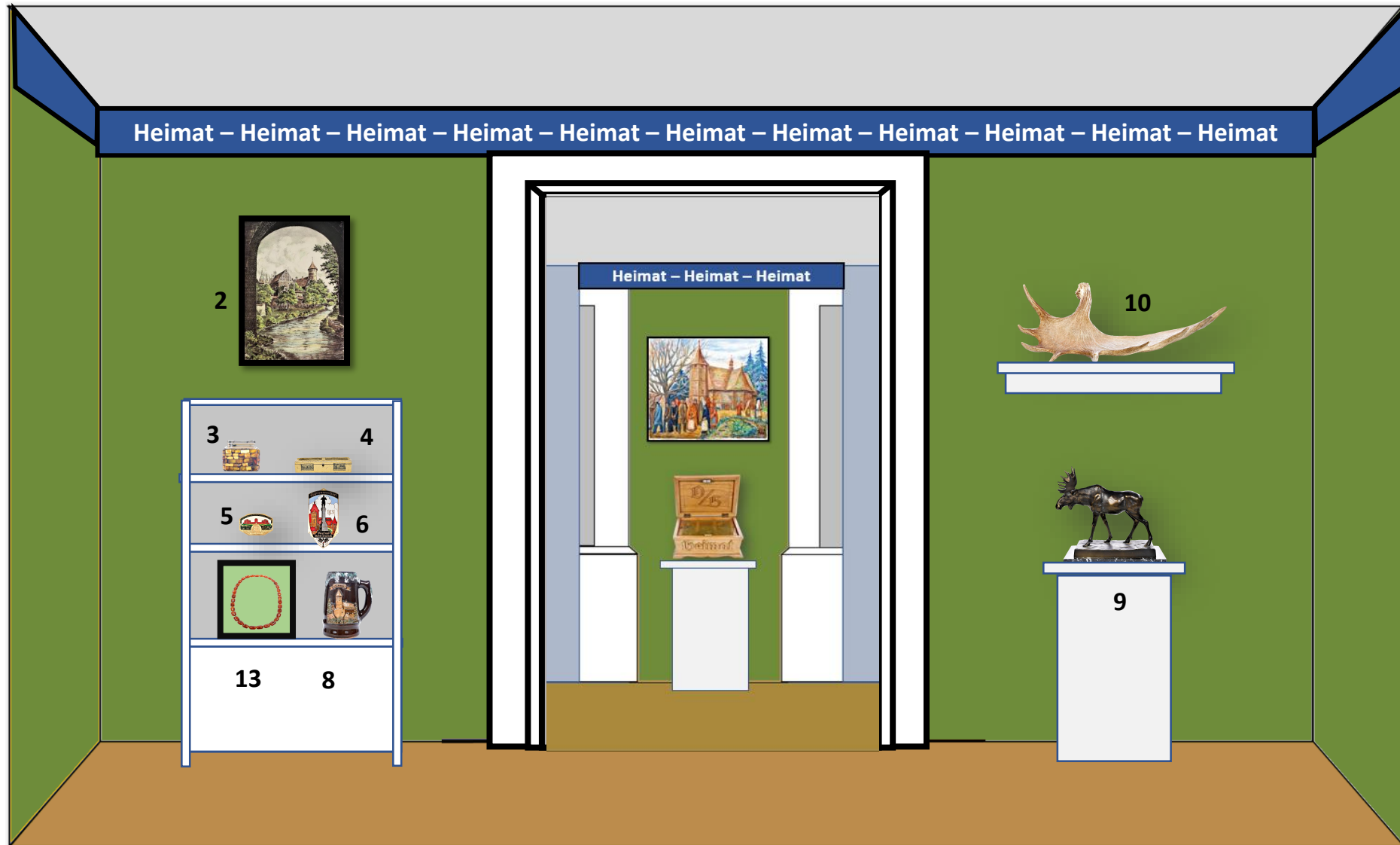
**Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen**

**Heimatsammlungen virtualisiert –
Bildungsprozesse initiiert
Bildungsraum Heimat (1)**

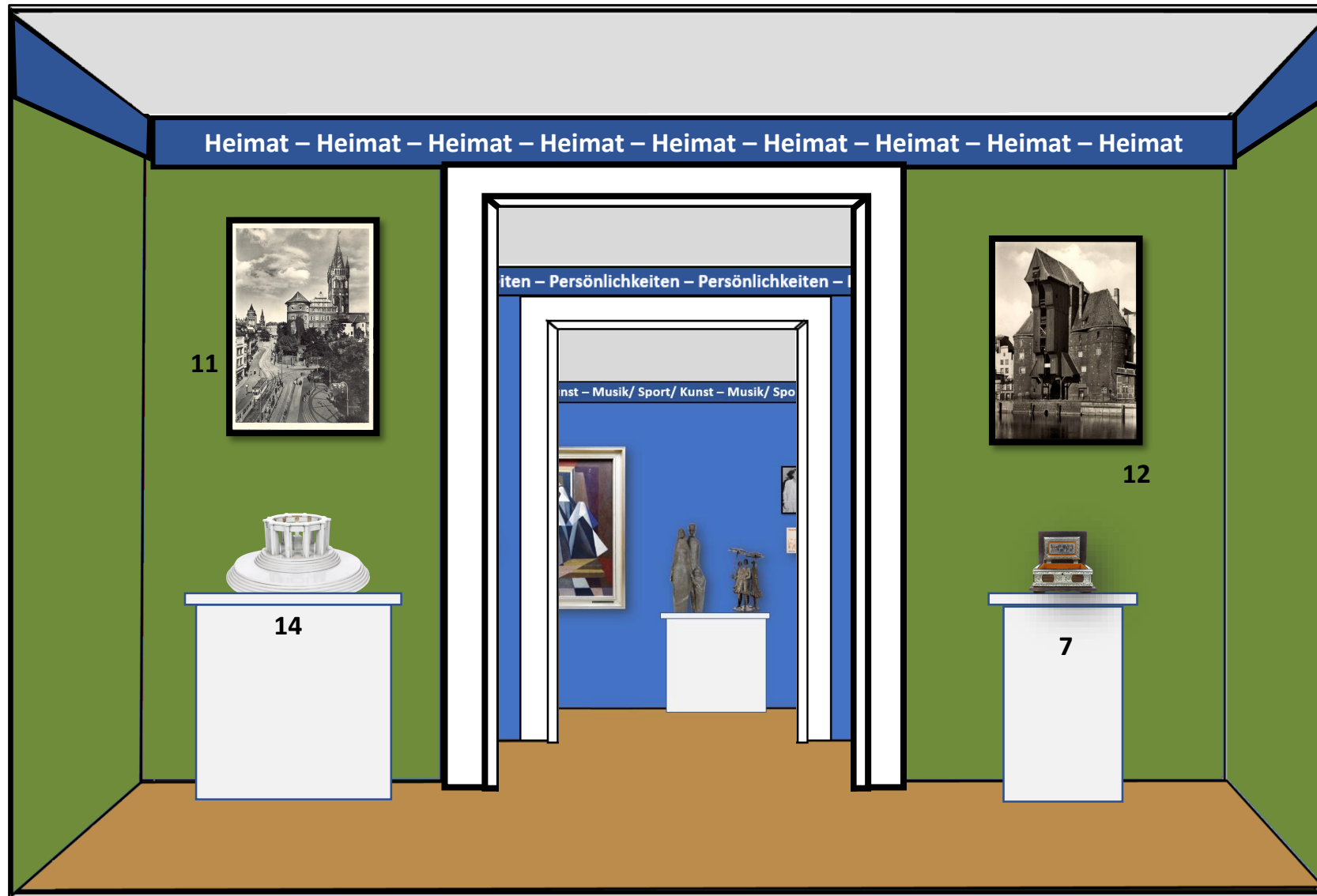
Raum 8 – Heimat 1



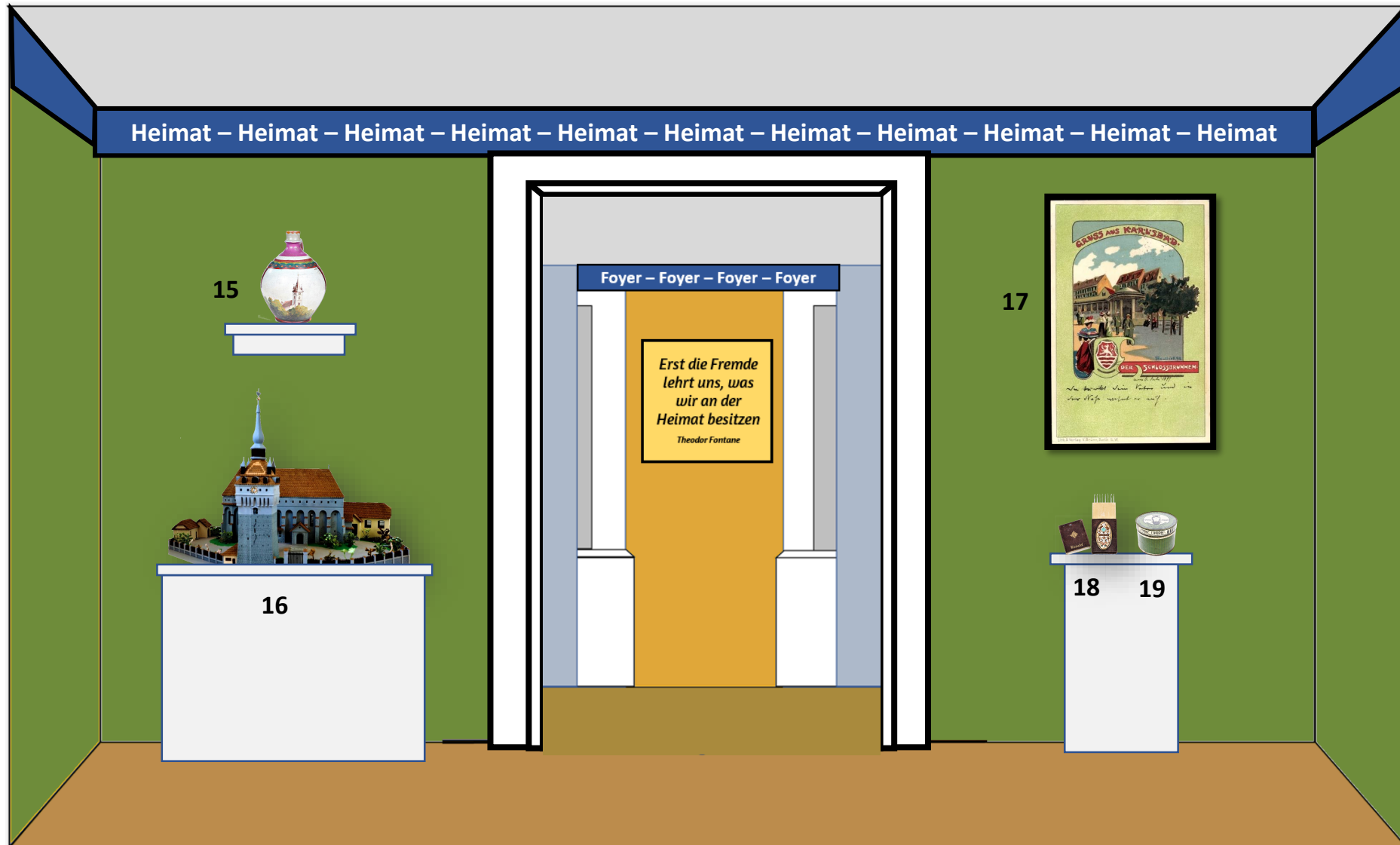
Raum 8 – Heimat



Raum 8 – Heimat



Raum 8 – Heimat



Heimat

In den Bildungsräumen Heimat 1 und 2 sind Gegenstände ausgestellt, die in besonderer und verschiedener Weise die emotionale Verbundenheit mit der verlorenen Heimat zum Ausdruck bringen. Die Exponate können in Ergänzung zu den verschiedenen Bildungsräumen herangezogen werden.



Heimat

Goldenes Buch

Leder mit Vergoldungen, Metall, Papier, Glassteine, ca. 45 cm lang, Allenstein / Ostpreußen, 1910

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Heimat

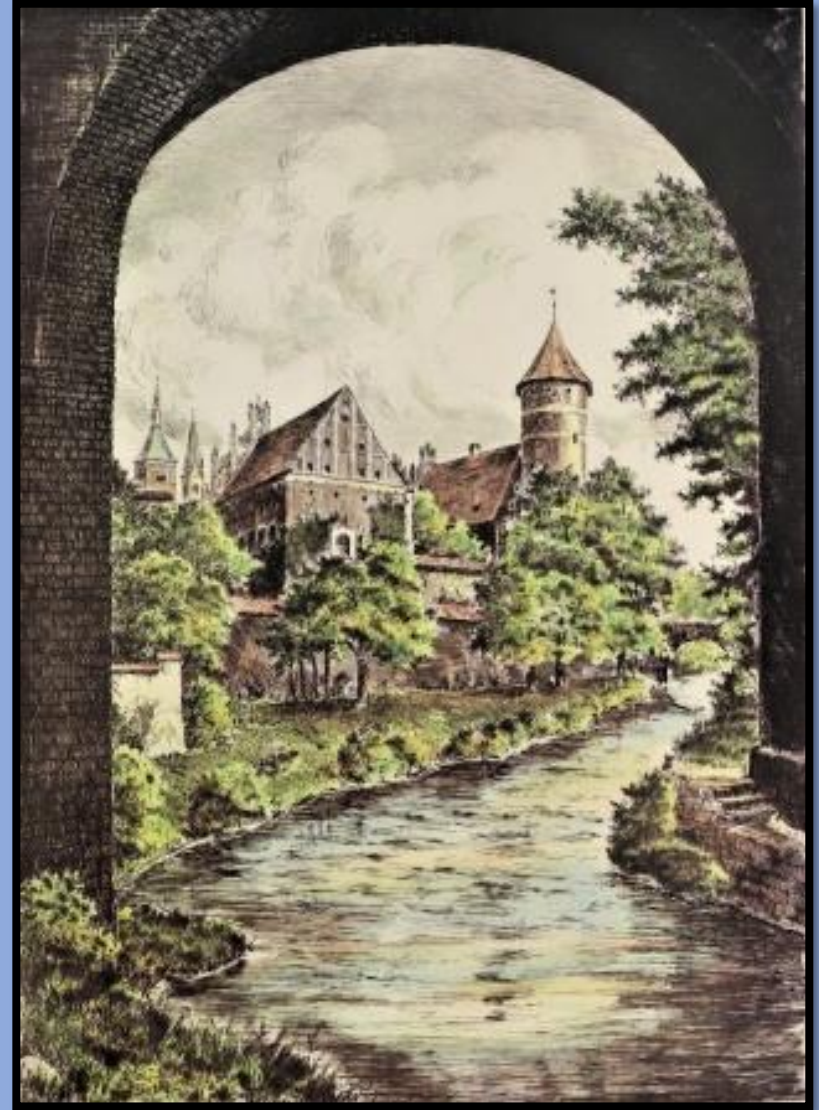
Goldenes Buch

Leder mit Vergoldungen, Metall, Papier, Glassteine, ca. 45 cm lang, Allenstein / Ostpreußen, 1910

„Goldene Bücher“ kamen um 1900 in deutschen Städten in Gebrauch. Dort trugen sich die Ehrengäste bei ihren Besuchen in Stadt und Rathaus ein. Das Goldene Buch der Stadt Allenstein wurde anlässlich der Gewerbe-Ausstellung 1910 angelegt und ist damit ein recht frühes Beispiel. Der erste Eintrag ist der des Schirmherrn der Ausstellung, Prinz Heinrich Wilhelm von Preußen, jüngerer Bruder Kaiser Wilhelms II. Auch die Unterschriften von Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und Reichskanzler Heinrich Brüning sind in dem Buch zu finden. Nach 1945 wurden besondere Ereignisse in der Stadtgemeinschaft eingetragen, deren Ehrenmitglieder und die Träger des Copernicus- Preises.

Heimat

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Heimat

Die Burg Allenstein war eine bedeutende Deutschordensburg in der ostpreußischen Stadt Allenstein, heute Olsztyn. Mit ihr wurde der Übergang über die Alle kontrolliert. Später wurde die Burg der Sitz der Kanoniker des Domkapitels im Ermland. Nikolaus Kopernikus war in den Jahren 1516, 1524, 1531, 1535 und 1538 hier untergebracht. Im Park an der Brücke ist ein Denkmal ihm zu Ehren, auf Initiative des Deutschen Kaisers Wilhelm II. errichtet.

Heimat

Tischfeuerzeug, Bernstein

Bernstein, Metall, 9 x 3,5 x 6,5 cm

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Heimat

Tischfeuerzeug, Bernstein

Bernstein, Metall, 9 x 3,5 x 6,5 cm

Dieses Tischfeuerzeug zeigt eine der vielen Gestaltungsmöglichkeiten für Bernstein. Solche Einlegearbeiten wurden für Schmuck oder zur Verzierung von Gebrauchsgegenständen angewendet. Die verzierten Stücke waren ein beliebtes Geschenk. Dabei entstanden früh geschlechterspezifische Trends. „Für den Herrn“ gab es Raucherbedarf wie verzierte Pfeifenmundstücke, Aschenbecher oder später Feuerzeuge, auch Brieföffner, Federhalter, Tintenfässchen, Uhrketten oder Manschettenknöpfe. „Für die Dame“ gab es verzierte Löffel und Zuckerzangen, Pillen- und andere Döschen, kleine Vasen, aber auch verzierte Schmuckkästchen oder Leselampen.

Heimat

Holzkästchen aus Cranz / Ostsee

Holz, bedruckt, 20,5 x 7 x 5 cm, verm. Ende 19. Jh.



[Heimatsammlung Neuss](#)

Heimat

Holzkästchen aus Cranz / Ostsee

Holz, bedruckt, 20,5 x 7 x 5 cm, verm. Ende 19. Jh.

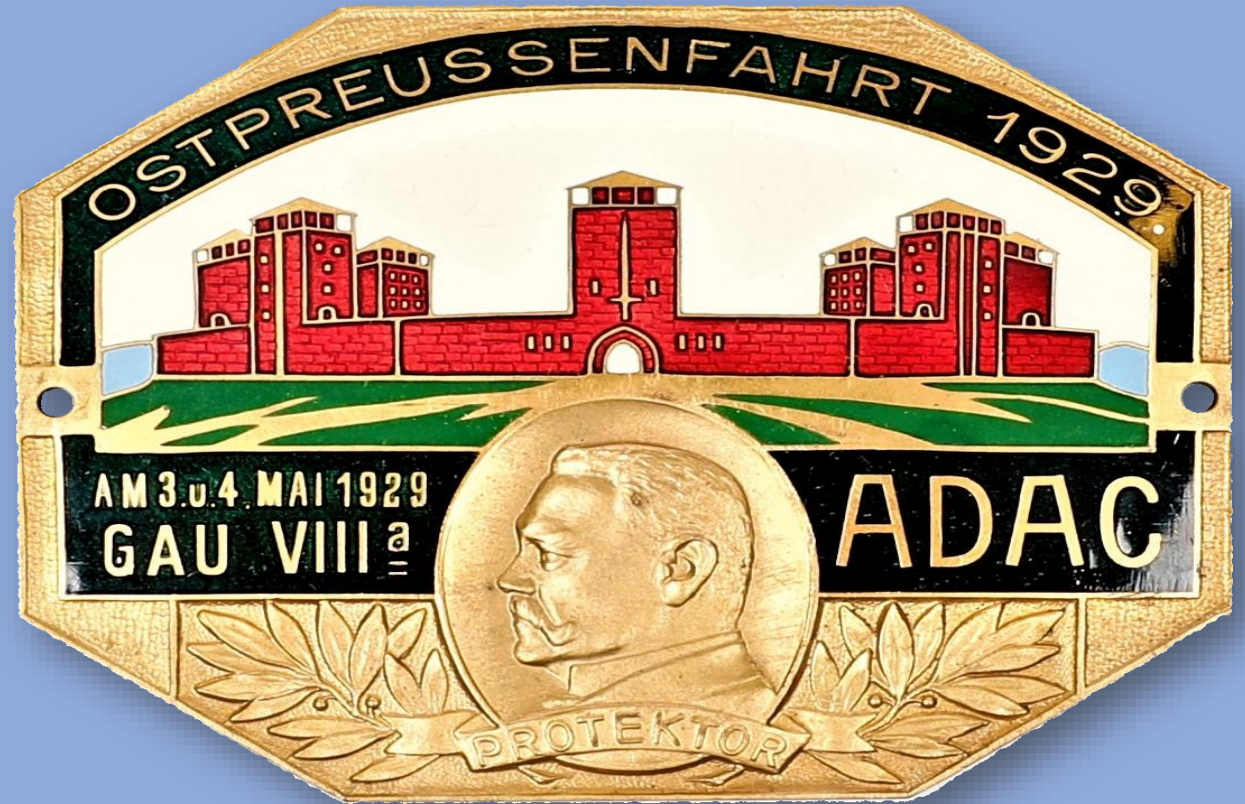
Cranz war bis 1945 ein bekannter Bade-Ort an der ostpreußischen Samland-Küste, ca. 30 km nördlich von Königsberg. Ein Königsberger Arzt hatte sich Anfang des 19. Jh. um die Einrichtung eines Seebades im damaligen Fischerdorf bemüht. Am Rand des breiten Sandstrands wurde eine lange Ufer-Promenade angelegt, die später als eine der ersten elektrische Beleuchtung erhielt. Sie hatte „Abzweigungen“ zum Damen- und zum Herrenbad. Außerdem gab es einen Seesteg. 1885 wurde auch eine Eisenbahn-Verbindung mit Königsberg eröffnet. Zuvor brauchte man mit der Pferde-Kutsche etwa drei Stunden für die Strecke, dann nur noch dreißig Minuten. Heute liegt Cranz – russ. Selenogradsk – in der russischen Oblast Kaliningrad. Hier bauen sich reiche Moskauer gern Wochenend-Häuser.

Heimat

Plakette zur Ostpreußen-Fahrt 1929

Kupfer, vergoldet (?), emailliert, 8,5 x 7 cm, 1929

[Heimatsammlung Herne](#)



Heimat

Plakette zur Ostpreußen-Fahrt 1929

Kupfer, vergoldet (?), emailliert, 8,5 x 7 cm, 1929

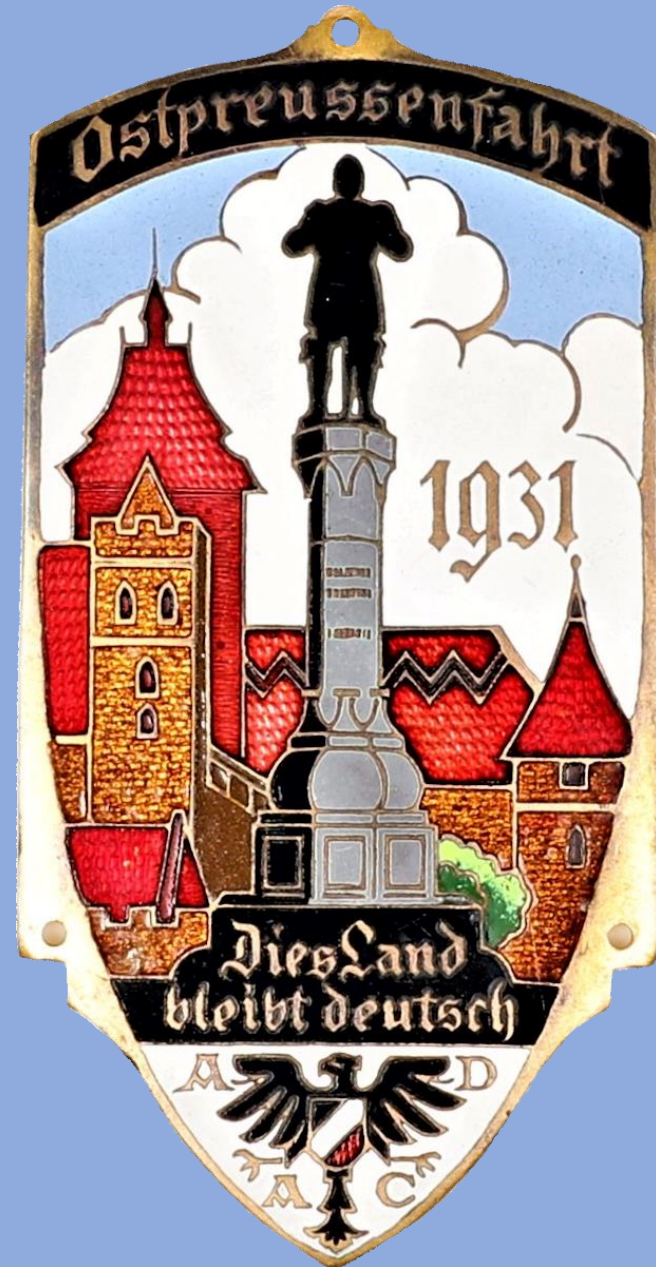
Erinnerungs-Plakette: Der 1903 gegründete ADAC führte um 1930 Wett-Fahrten durch verschiedene Regionen durch, um sie bekannter zu machen. Die Ostpreußen-Fahrt wurde 1929 ins Sport-Programm aufgenommen, als Leistungs-Prüfung. Namhafte Hersteller wie BMW, Audi oder DKW schickten ihre Teams, manche bestanden aus Angehörigen von Militär oder Polizei. Abgebildet ist das Tannenberg-Denkmal mit einem Porträt des damaligen Reichs-Präsidenten Paul von Hindenburg, der demnach „Protector“ bzw. Schirmherr der Fahrt war. Er hatte im Ersten Weltkrieg als Oberbefehlshaber – mit Generalmajor Erich Ludendorff – die Schlacht bei Tannenberg gegen Russland (August 1914) gewonnen.

Heimat

Plakette zur Ostpreußen-Fahrt 1931

Kupfer vergoldet (?), emailliert, 10 x 5 cm, 1931

[Heimatsammlung Herne](#)



Heimat

Plakette zur Ostpreußen-Fahrt 1931

Kupfer vergoldet (?), emailliert, 10 x 5 cm, 1931

Die Plakette zeigt das Abstimmungs-Denkmal in Marienburg, das bis 1945 an die Volks-Abstimmung von 1920 erinnerte. Damals wurde – als Folge des Ersten Weltkriegs – über die Zugehörigkeit von Teilen West- und Ostpreußens zu Polen oder zu Ostpreußen (und damit zum Deutschen Reich) abgestimmt. Die Erleichterung über das Ergebnis – hohe Stimm-Zahlen für den Verbleib bei Ostpreußen – war im nahezu ausschließlich deutsch bewohnten Marienburg groß. Auto-Rennen, -Rallyes, -Touren oder andere Fahrten waren in der Zwischen-Kriegszeit sehr beliebt. Aufgrund leistungskräftigerer Motoren und weil mehr Menschen sich ein Auto leisten konnten, gab es eine steigende Zahl solcher Veranstaltungen. Dazu zählte auch die jährlich stattfindende Ostpreußen-Fahrt. BMW und andere namhafte Hersteller der Zeit nahmen dran teil.

Heimat

Bernsteinkette I

Bernstein, ca. 66 cm lang, Ostpreußen

[Heimatsammlung Bad Laasphe](#)



Heimat

Bernsteinkette I

Bernstein, ca. 66 cm lang, Ostpreußen

Bernsteinschmuck gehört nicht nur seit langer Zeit zu beliebten Reise-Mitbringseln. Für die Familien der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den Regionen entlang der Ostseeküste ist er zugleich Andenken an die Heimat und verstorbene Angehörige. Von wann diese Kette mit den geschliffenen polierten Gliedern stammt, ist leider nicht mehr bekannt.

Heimat

Krug

Keramik, braun, farbig verziert, 19 cm hoch, Ø 9 cm

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Heimat

Krug

Keramik, braun, farbig verziert, 19 cm hoch, Ø 9 cm

Dieser Krug, der vorn das Allensteiner Schloss zeigt, ist ein Geschenk der „Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit“ (AGDM) an die *Stadtgemeinschaft Allenstein* und symbolisiert die gegenseitige Verbundenheit. Die Gesellschaft ist eine Vereinigung von in Allenstein und Umgebung nach 1945 verbliebenen Deutschen. Sie konnten sich nach der politischen Wende von 1989 erstmals in Vereinen organisieren. Die Stadtgemeinschaft unterstützt die AGDM materiell und finanziell. So hat sie für die AGDM das „Haus Kopernikus“ in Allenstein erworben. Eine Gruppe von 30 Mitgliedern aus Allenstein wird regelmäßig zu den Jahrestreffen der Stadtgemeinschaft nach Gelsenkirchen eingeladen.

Heimat

Elchschaufel

77 cm breit, 57 cm tief, 3,8 Kilo schwer

[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)



Heimat

Elchschaufel

77 cm breit, 57 cm tief, 3,8 Kilo schwer

Die schaufelartigen Geweihe der (europäischen) Elche erreichen eine maximale Spannweite von ca. 135 cm. Da es sich hier nur um eine Hälfte des Geweihs handelt, muss es von einem großen Tier stammen. Der 18-Ender trug also knapp acht Kilo Geweih auf seinem Kopf. Das Geweih dient zum Kampf und Imponieren in der Brunft, aber auch zur Abwehr von Angriffen etwa durch Wölfe oder Bären – die es in Deutschland im 20. Jh. aber nicht mehr gab. Wahrscheinlich wird es auch zum Freischaufeln von Nahrung z.B. im Schnee genutzt. Geweih besteht aus Knochensubstanz und wächst den männlichen Elchen jährlich neu.

Heimat

Bronze-Skulptur Elch

Bronze, 28,5 cm lang, 27 cm hoch, Polen, ca. 1999

[Heimatsammlung Herne](#)



Heimat

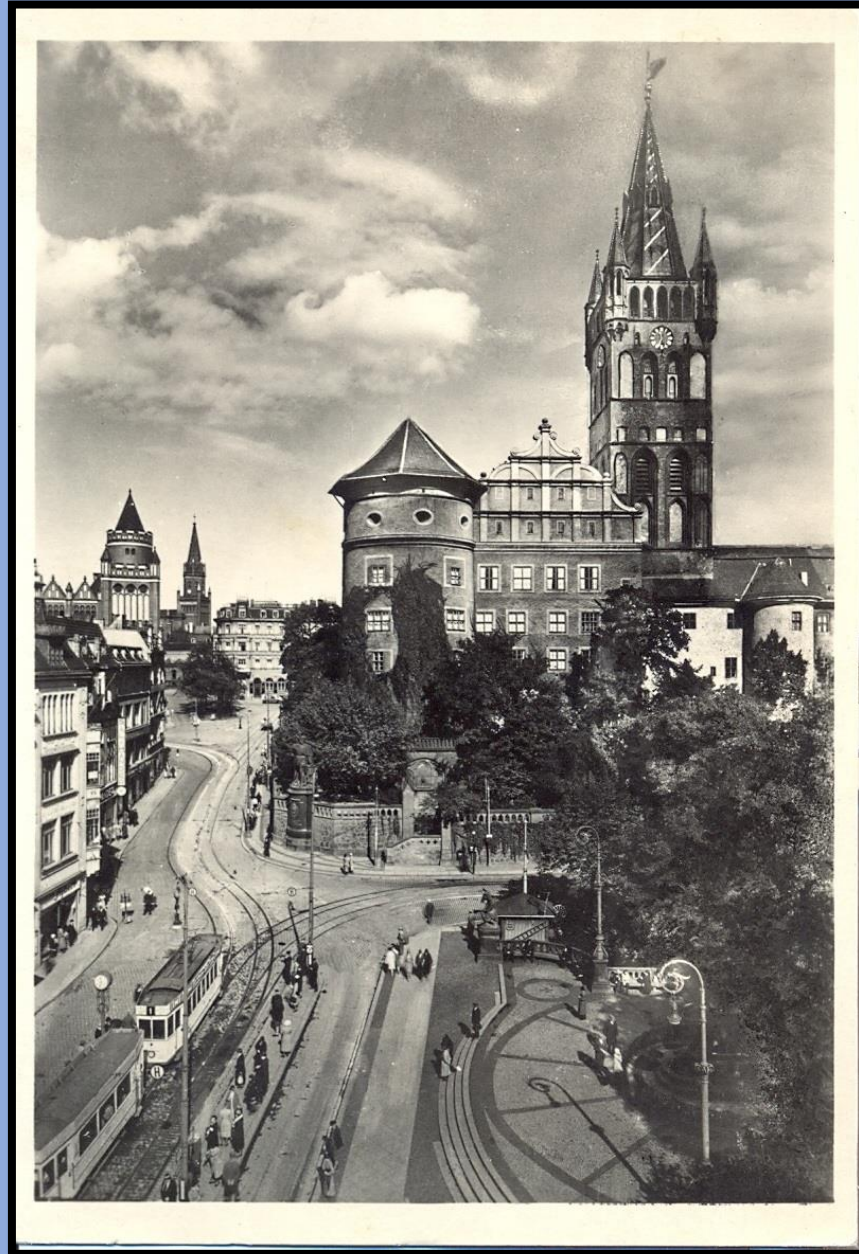
Bronze-Skulptur Elch

Bronze, 28,5 cm lang, 27 cm hoch, Polen, ca. 1999

Dieser Elch, ein beeindruckender 12-Ender, steht für die Kontakte, die die vertriebenen Ortelsburger und ihre Familien mit ihrer heute in Polen liegenden Heimatstadt pflegen. Er wurde Vertretern der Kreisgemeinschaft Ortelsburg im Juli 2000 bei einem Empfang im Ortelsburger Rathaus vom damaligen Bürgermeister Zuchowski überreicht.

Heimat

Königsberg Schloss



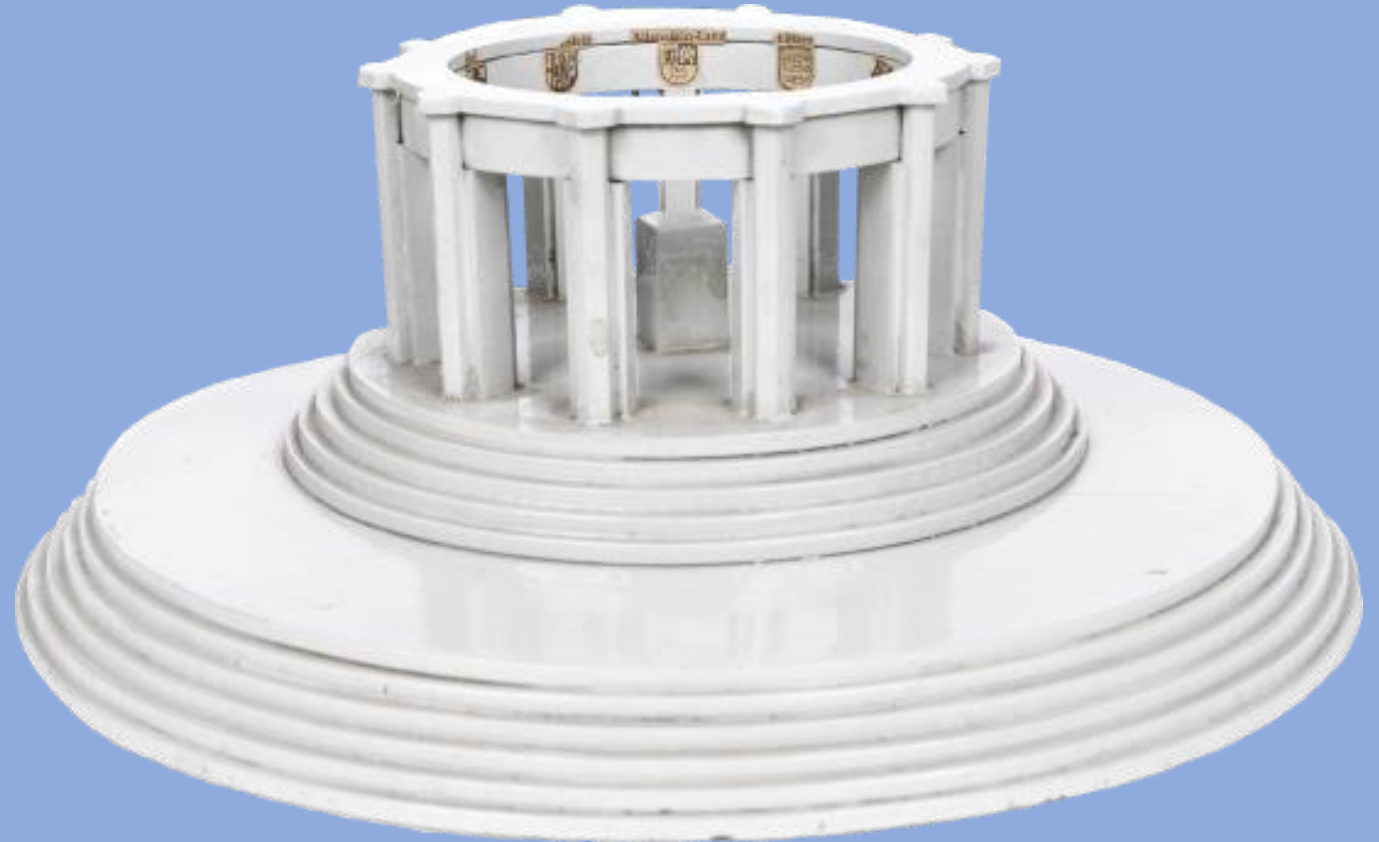
Heimat

Das Königsberger Schloss war neben dem Königsberger Dom ein Wahrzeichen der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg, des heutigen Kaliningrad in Russland. Im Zweiten Weltkrieg flog die Royal Air Force Ende August 1944 zwei nächtliche Luftangriffe auf Königsberg. Dabei ausgebrannt, erlitt das Schloss in der Schlacht um Königsberg 1945 weitere Zerstörungen. In der Nachkriegszeit war die Schlossruine dem weiteren Verfall preisgegeben. Einzelne Teile des Ruinenkomplexes wurden ab 1953 (Schlossturm) bereits niedergelegt. Der sowjetische Staats- und Parteichef Leonid Iljitsch Breschnew ließ 1968 die Ruine restlos sprengen und abtragen.

Heimat

Abstimmungsdenkmal 1920, Modell

20 cm hoch, Ø 20 cm



[Heimatsammlung Gelsenkirchen-Allenstein](#)

Heimat

Abstimmungsdenkmal 1920, Modell

20 cm hoch, Ø 20 cm

Im Juli 1928 wurde zur Erinnerung an die Volksabstimmung vom Juli 1920 ein Denkmal in den Anlagen von Jakobsberg in Allenstein eingeweiht. Dazu waren „aus dem Reich“ wieder zahlreiche Teilnehmer der Abstimmung angereist. Der Entwurf zum Denkmal stammt von Walter und Johannes Krüger aus Berlin, der erste fertigte auch das Modell. Die elf Pfeiler symbolisierten die elf Abstimmungskreise und trugen deren Namen und Wappen. In dem auf die Pfeiler gelegten Ring stand das Abstimmungsergebnis mit folgender Inschrift: *Am 11. Juli 1920 stimmten 363.209 für Deutschland – 7.980 für Polen. Wir bleiben deutsch!* Das Denkmal wurde nach der Besetzung Allensteins zerstört.

Heimat

Danzig Krantor



Heimat

Bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1363) wurde ein doppelturmiger Torvorgängerbau mit Holzkonstruktion errichtet, der die Rechtstadt zum Fluss Mottlau abschloss und bereits als Hebewerk (*Werktor*, pol. *brama warowna*) des Flusshafens fungierte und 1367 als *caranum* in einem lateinischen Text Erwähnung fand. Durch einen Brand um 1442 größtenteils zerstört, wurde es 1442–1444 neu errichtet und erhielt seine bekannte Gestalt.

1945 brannte die hölzerne Konstruktion des Krantors ab und die steinernen Elemente wurden stark beschädigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude nach Plänen von Stanisław Bobiński 1957–1959 rekonstruiert und dient seit dem 20. Juli 1962 als Teil des Nationalen Maritimen Museums. Mit dem Trierer *Alten Krahnen* von 1413 gehört das Krantor zu den ältesten Hebeeinrichtungen dieser Art im (ehemals) deutschsprachigen Raum.

Heimat

Truhe mit Danzig-Ansicht

Holz, Silberblech, 24 x 17 x 10 cm

[Heimatsammlung Münster](#)



Heimat

Truhe mit Danzig-Ansicht

Holz, Silberblech, 24 x 17 x 10 cm

Die Truhe, die vielleicht als Kasse diente, kam als Geschenk in die Sammlung – mehr ist leider nicht bekannt. Das Silberblech ist mit Blättern im Stil der Danziger Möbel geschmückt (siehe Danzig-Sammlung Düsseldorf). Der Deckel zeigt außen das von Löwen gehaltene Danziger Wappen, innen eine Stadtansicht mit Schiffen, Marien-Kirche und Krantor.

Heimat

Schaukrug aus Sächsisch Regen

Keramik, bunt bemalt, 30 cm hoch, Sächsisch
Regen/Siebenbürgen, 1966

[Heimatsammlung Herne](#)



Heimat

Schaukrug aus Sächsisch Regen

Keramik, bunt bemalt, 30 cm hoch, Sächsisch Regen/Siebenbürgen, 1966

Ein Schaukrug diente zur Zier der „guten Stube“ – heute würden wir sagen „Deko-Artikel fürs Wohnzimmer“. Solche Krüge wurden gern als Geschenk zu besonderen Anlässen verwendet. Dieser Krug, der die Kirche in Sächsisch Regen zeigt, stammt aus dem Besitz von Maria Tordyi, der früheren Sekretärin des Deutschen Gymnasiums in Sächsisch Regen (kurz „Reen“). Nach ihrem Tod hat ihr Sohn diesen Krug – sowie einige andere Stücke – einem Siebenbürger in Herten übergeben, der ihn der Heimatstube anvertraut hat. Ob die Inschrift „Jorga“ auf den Töpfer oder Maler verweist, ist nicht bekannt. Dieser Krug steht für die enge Verbindung der Siebenbürger Sachsen nicht nur zu ihrem Land, sondern auch zu ihrer Gemeinde. Dabei steht „Gemeinde“ sowohl für die Kommune als auch für die Kirchengemeinde – die Worte werden häufig synonym verwendet. Insofern ist das Motiv ein passendes Symbolbild.

Heimat

Stefanskirche in Keisd, Modell

Weil Turm

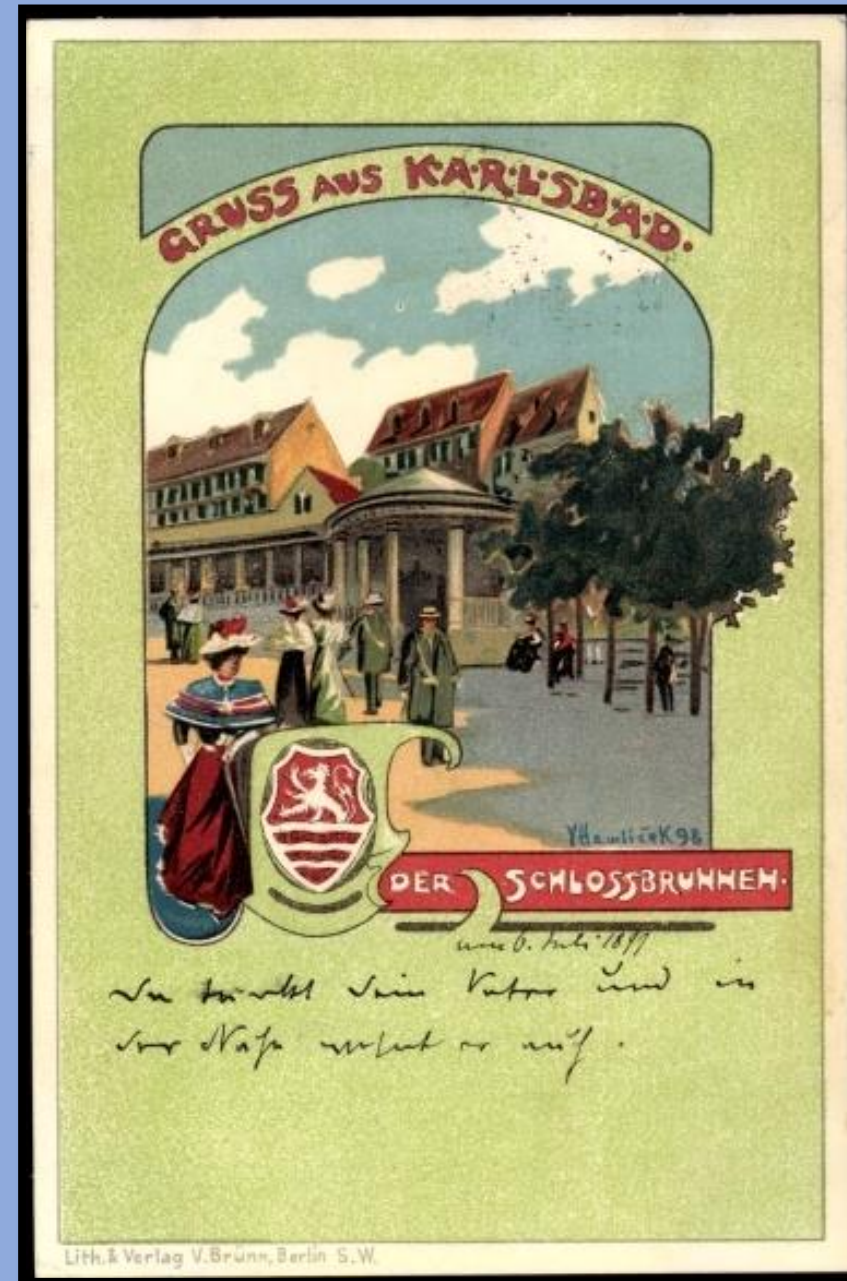


Heimat

Keisd (rum. Saschiz) wurde im 12. Jh. von deutschen Siedlern gegründet. Der mächtige neben dem Kirchenschiff stehende Turm der gotischen Stefanskirche – Ende des 15. Jh. erbaut – zeigt, dass es sich hier um eine der für Siebenbürgen typischen Wehranlagen bzw. Kirchenburgen handelt. Sie ist in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO eingetragen. Der Turm ähnelt dem als Sehenswürdigkeit beliebten Stundturm im ca. 10 km entfernten Schäßburg, der ebenfalls Weltkulturerbe ist. Das Modell fertigte Michael Dörner, der aus Keisd stammt und in Drabenderhöhe lebt.

Heimat

Karlsbad Schlossbrunnen



Heimat

Die Quelle des Schlossbrunnens wurde erstmals im Jahre 1769 am Markt (Tržiště) unterhalb des Schlossturms, im historischen Zentrum von Karlsbad entdeckt. Im bitteren Winter von 1784, in dem alles Wasser in der Stadt gefror, wurde der Schlossbrunnen in die öffentlichen Brunnen abgeleitet. Der Karlsbader Arzt David Becher führte damals eine Analyse durch, bei der er feststellte, dass die Quelle von gleicher Zusammensetzung wie der Sprudel ist. 1797 wurde über dem Schlossbrunnen ein erster Pavillon errichtet. Aber schon im Jahre 1809 versiegte die Quelle in Zusammenhang mit einem Ausbruch des Sprudels und tauchte erst 14 Jahre später wieder auf.

1830 wurde über dem Schlossbrunnen dann eine erste Kolonnade errichtet, die in den Jahren 1910-1912 von der neuen Jugendstil-Schlosskolonnade abgelöst wurde. Damals wurde der neue Austritt des Oberen Schlossbrunnens in den Bereich des höher gelegenen Teils vom Objekt abgeleitet.

Heimat

Häkelnadelset aus Karlsbad

Holz, Leder, Stahl, 13 x 5 cm,
Karlsbad/Böhmen, 1898; Schenkung
Familie Bernhardt

[Heimatsammlung Neunkirchen](#)



Heimat

Häkelnadelset aus Karlsbad

Holz, Leder, Stahl, 13 x 5 cm, Karlsbad/Böhmen, 1898; Schenkung Familie Bernhardt

Karlsbad war im 18. und 19. Jh. einer der bekanntesten Kurorte weltweit. Prominente Gäste wie Beethoven, Mozart, Schiller, Goethe, Politiker, Kaiser, Könige u.v.m. förderten seinen Ruf. Wer etwas auf sich hielt, kurte in Karlsbad – und brachte Andenken mit: Becherbitter, Oblaten, Kristallglas, Sprudelsalz. Weshalb entschied sich eine Dame aus dem Siegerland 1898 für dieses Häkelnadelset mit der englischen Aufschrift „warranted Carlsbad“ = garantiert Karlsbad? Von dort kamen besonders gute Nadeln, komplett aus Stahl, so dass die Häkchen nicht aus der sonst üblichen Holzhalterung herausfallen konnten. Karlsbad lieferte im 19. Jh. auch hochwertige Näh- und Stecknadeln, medizinische und chirurgische Nadeln. Karlsbader und englische Nadeln galten zwischen ca. 1830 – 70 als die besten. Seit ca. 1800 wurden Insektennadeln produziert (zum Aufspießen von Insekten in Sammlungen), die sogar in amerikanischen Zeitungen annonciert wurden: so berühmt waren die Karlsbader Nadeln für ihre Qualität, also unbedingt das richtige Andenken für eine Dame um 1900.

Heimat

Karlsbader Oblaten-Dose

Blech, 19 x 14,5 cm, Karlsbad / Böhmen, 1910

[Heimatsammlung Neunkirchen](#)



Heimat

Karlsbader Oblaten-Dose

Blech, 19 x 14,5 cm, Karlsbad / Böhmen, 1910

Oblaten gehören zu den wichtigsten Mitbringseln von einer Reise nach Karlsbad (tsch. Karlovy Vary). Erstmals erwähnt wurden sie in einem Reiseführer von 1788. In den 1860er Jahren eröffnete in Karlsbad, damals einer der berühmtesten Kurorte überhaupt, die erste spezielle Oblaten-Bäckerei. Um 1900 gab es dann schon über 20. Auch in anderen böhmischen bzw. tschechischen Kur-Orten wurden und werden Oblaten gebacken. Zwischen zwei große dünne Waffelteig-Scheiben werden fein gemahlener Zucker, Nüsse u.a. gefüllt. Vor Ort werden sie warm angeboten. Die Bäckerei „Roman Uhl Nachfolger Josef M. Breunig“ zählte zu den größten. Sie hatte eine Filiale in Wien und war k.u.k. Hofbäcker. Etliche der deutschen Bäcker wurden 1945 enteignet und vertrieben. Einige bauten sich am neuen Wohnort einen neuen Betrieb auf. Das führte um 2010 zu Problemen mit der EU, weil Karlsbader Waffeln so auch aus Deutschland (oder Österreich) kommen.